

# BERICHTE UND KLEINE MITTHEILUNGEN

EGON LENDL:

## EIN UNBEKANNTER HUMBOLDTBRIEF

Im Besitz der 1954 verstorbenen Frau AUGUSTE DÖLL, der Enkelin des ersten Präsidenten der k. k. Geographischen Gesellschaft Wien und Direktor der Geologischen Reichsanstalt, WILHELM Ritter von HAIDINGER, befand sich ein Brief ALEXANDER von HUMBOLDTS, den dieser, wenige Monate vor seinem Tode, an Haidinger gerichtet hatte. Durch die Freundlichkeit von Frau Auguste Döll war es mir möglich, diesen Brief, dessen Inhalt sich auf ein Manuskript bezieht, das in den Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft erscheinen sollte, einzusehen und eine Abschrift zu machen. Der Originalbrief ist von mir an Frau Auguste Döll wieder zurückgegeben worden. Da mir nichts über den Nachlaß von Frau Döll bekannt ist, ist es mir nicht möglich, über den derzeitigen Besitzer des Briefes Angaben zu machen. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Sr. Hochwohlg.

dem Herrn von Sectionsrath

Herrn Haidinger Präsident der geognostischen Reichs-Anstalt und hoher Orden Ritter

zu Wien.

Alexander von Humboldt.

---

A. v. Humboldt an W. H. 23. Jan. 1859.

Ein so wichtiges Manuscript über Diagnostik der Menschenrassen, als ich der freundschaftlichen Güte des Dr. Scherzer und Eduard Schwarz (Sidney 10. Nov. 1858) darf nicht ihrem Novara Archive entzogen werden. Ich eile daher, da in meinem noch immer leidendem Zustande es nicht so wie in gesunden Tagen habe genießen können, dankbar in Ihre Hände zurück (*zu legen*), theurer Freund und College, damit das Manuscript in den Schriften Ihrer Geographischen Gesellschaft gedruckt werde. Darf ich Sie gehorsamst bitten, wenn Sie, wie ich vermuthe früher selbst mit dem immer so tätigen Dr. Scherzer in Briefwechsel treten von mir innigst zu grüßen. Sonderbar genug hat bei Einteilung der Racen gerade das unwichtigere Kennzeichen der Hautfarbe die Aufmerksamkeit am meisten gefesselt und die früheste Menschen-Cultur in Assyrien, Aegypten, China, Phönizien war aber nicht ganz der weissen Race eigenthümlich. Semiten waren nicht weiss wie Hellenen. Das geographische Wort Caucasische Race hat viel Übel angerichtet.

Mit inniger Freundschaft und Verehrung

Ihr

anhänglichster  
Al. Humboldt.

Berlin 21. Jan.  
1859.

Im Rahmen des Briefwechsels und Gedankenaustausches, der zwischen WILHELM HAIDINGER und ALEXANDER VON HUMBOLDT bekannt ist, stellt dieses Schreiben, das vom 21. Jänner 1859 bzw. 23. Jänner 1859 datiert ist, wohl die letzte persönliche Beziehung Humboldts mit Wien dar. Er ist am 6. Mai 1859 in Berlin gestorben. Am 18. Oktober 1859 konnte Wilhelm Haidinger in einer Versammlung der Geographischen Gesellschaft noch von einem Schreiben des langjährigen Kammerdieners Humboldts, Herrn Seifert, berichten, indem dieser u. a. Mitteilung macht, daß sich Alexander von Humboldt bis in seine letzten Lebens-tage mit großem Interesse mit dem Schicksal der Novara-Expedition beschäftigt hat.

Der Gedankenaustausch um die Novara-Expedition mit Humboldt war ein sehr reger. Er hatte wertvolle Instruktionen im Jahre 1856 für die Teilnehmer der Expedition verfaßt und auch den bekannten Forschungsreisenden und Teilnehmern an ihr Dr. KARL SCHERZER und Dr. HOCHSTETTER gegenüber in mehrstündigen Unterredungen bei Besuchen in Berlin aus seinen reichen Erfahrungen wertvolle Ratschläge erteilt. Im Rahmen dieses Gedankenaustausches ist auch dieser Brief an Haidinger geschrieben worden. Von den beiden Forschern der Novara-Expedition, Dr. SCHERZER und Dr. SCHWARZ, war eine Studie über Körpermessungen als Behelf zur Diagnostik der Menschenrassen verfaßt worden, die sie als „ein Entwurf eines Systems, welches die Verfasser den von ihnen während der Reise der k. k. österreichischen Fregatte Novara um die Erde an Individuen verschiedener Racen angestellten Messungen zugrunde gelegt haben“ bezeichneten<sup>1</sup>. Als Tag der Abfassung dieser Abhandlung wird der 7. Oktober 1858 angegeben. Der Brief dürfte allerdings erst mit dem Datum Sidney, 10. November 1858 zur Veröffentlichung in den Mitteilungen der k. k. Geographischen Gesellschaft abgesandt worden sein, da Humboldt in dem hier zitierten Brief in Klammer dieses Datum angibt. Laut Bericht über die Versammlung der Geographischen Gesellschaft am 18. Jänner 1859 wird das Einlangen dieses Schreibens mitgeteilt. Da nun Alexander von Humboldt als Datum seines Briefes an Haidinger den 21. bzw. 23. Jänner 1859 angibt, in der Wiener Geographischen Gesellschaft von diesem Manuskript aber schon früher Mitteilung gemacht worden war, ist wohl anzunehmen, daß dieses Manuskript in zwei Ausfertigungen sowohl an die k. k. Geographische Gesellschaft nach Wien, als auch an Humboldt nach Berlin gesandt worden ist. Es bestünde allerdings auch die Möglichkeit, daß nur ein Manuskript nach Europa gelangte und von Wien aus an Humboldt zur Begutachtung vor dem Druck gesandt worden ist. Humboldt hat es, wie wir erfahren, noch mit großem Interesse gelesen und seine Befriedigung darüber ausgedrückt, da er es zum Drucke empfiehlt und den ihm bekannten Dr. Scherzer grüßen läßt.

Von Interesse ist in diesem Zusammenhang auch die Schlußbemerkung in seinem Brief, wo er von der Hautfarbe als einem für die Einteilung der Menschenrassen unwichtigem Merkmal spricht und darauf hinweist, daß oft sehr verschiedene Menschen bzw. Völker weiße Hautfarbe haben und sagt „Semiten waren nicht weiß wie die Hellenen“. Schon in seinem „Kosmos“, 1. Bd., S. 382, hatte Humboldt auf die Schwierigkeit der Gliederung der Menschheit aufmerksam gemacht und eine Einteilung in viele kleine Völkerfamilien befürwortet und auf die Gefahren einer Gliederung in „wenige, große Massen umfassende Abteilungen“ aufmerksam gemacht. Weder die Blumenbachsche Einteilung nach fünf

<sup>1</sup> Die Studie ist auch in den Mitteilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft 1859. II. S. 11—31 erschienen.

Rassen noch die Prichard'sche nach sieben Rassen dürfe man annehmen. „Immer ist keine typische Schärfe, kein natürliches Prinzip der Eintheilung in solchen Gruppierungen zu erkennen.“ Schon im Kosmos vertritt er auch die Meinung, daß, wie es auch im Brief an Haidinger, wenige Monate vor seinem Tode heißt, „das geographische Wort Caucasische Race hat viel Übel angeordnet“ und schlägt im Kosmos vor „iranisch ist für europäische Völker ein minder schlechter Name als kaukasisch“. Er meint aber, daß an und für sich geographische Namen als Rassenbezeichnungen ungünstig sind, da Länder im Laufe ihrer historischen Entwicklung von Völkern verschiedenen Ursprunges besiedelt sein können bzw. waren. Seine Ansichten hatten sich also seit dem Erscheinen des 1. Bandes des Kosmos im Jahre 1845 nicht weiter geändert. Die enge Beziehung, die Alexander von Humboldt zu Wilhelm Haidinger hatte, drückt auch die Grußformel am Schlusse des Briefes aus, in dem er sich mit den Worten „mit inniger Freundschaft und Verehrung ihr anhänglichster Al. Humboldt“ von Haidinger verabschiedet.

Mit diesen Worten schließt Alexander von Humboldt seine durch viele Jahrzehnte mit Wien und seinen Vertretern der Wissenschaft gepflegten Beziehungen für immer ab. In diesem seinen letzten Brief an Haidinger hat er sich schon als leidend bezeichnet. Dreieinhalb Monate später ist er gestorben.

ERNST BERNLEITHNER:

#### RAUMORDNUNGSPLAN MARCHFELD

Die Arbeitsgemeinschaft für Raumforschung und Planung, die seit einem Jahr in „Institut für Raumplanung“ (Wien I, Reichsratsstraße 17) umbenannt wurde, schuf im Auftrag des Amtes der niederösterreichischen Landesregierung und des Magistrates der Stadt Wien in mehrjähriger, weitausholender Arbeit die drei nunmehr vorliegenden Bände<sup>1</sup>.

Band I als Forschungsband enthält in systematischer und methodisch geschlossener Form alle Grundlagen, die zur Kenntnis des Marchfeldes und seiner 73 Ortsgemeinden notwendig sind. In stark analysierender Form werden unter Berücksichtigung der überregionalen Forderungen an das Untersuchungsgebiet (für Wien als nächstes Umland Siedlungs-, Wirtschafts-, Verkehrs- und Erholungsflächen bereitzustellen, für Österreich ein konsolidiertes Grenzland zu sein, zur Nahrungsversorgung so viel als möglich beizutragen und die geplante Errichtung von Donaustufen bei Wien und Petronell in ihren Auswirkungen zu berücksichtigen) acht Raumordnungs-Hauptprobleme herausgearbeitet.

Diese sind:

1. Sicherung der landwirtschaftlich hochwertigen Böden gegen nichtlandwirtschaftliche Nutzung größeren Umfanges.
2. Steigerung des landwirtschaftlichen Ertrages bei Sicherung der Nachhaltigkeit des Wirtschaftserfolges.
3. Schaffung von gewerblichen bzw. industriellen Arbeitsplätzen.
4. Sanierung der Flächensiedlungen im Marchfeld.
5. Die künftige Stadtentwicklung Wiens im Marchfeld.

<sup>1</sup> Band I: Grundlagen zum Raumordnungsplan Marchfeld. Regionale Übersicht. Wien 1955/57. XXX + 270 SS. + 72 Kartenbeilagen.

Band II: Grundlagen zum Raumordnungsplan Marchfeld. Gemeindebeschreibung und Gemeindestatistik. Wien 1957. 126 SS. + IX Tabellen + 1 Karte.

Band III: Grundlagen zum Raumordnungsplan Marchfeld. Vorschläge für einen Raumordnungsplan Marchfeld. Wien 1959. 124 SS. + 26 Kartenbeilagen.